

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 226.

Hirschberg, Sonnabend, den 27. September 1890.

11. Jahrg.

Ist die Verlegung der Altersversicherung erwünscht?

Eine Anzahl von Mitgliedern der Bielefelder Handelskammer hat den Wunsch ausgesprochen, die Einführung der Alters- und Invaliden-Versicherung, die bekanntlich für den 1. Januar 1891 in Aussicht genommen ist, möchte vertagt, das Gesetz selbst einer nochmaligen Prüfung unterzogen werden. Eine bezügliche Eingabe soll auch an den Reichstag und an den Bundesrath gerichtet werden. Es ist vorauszusetzen, daß weder der Bundesrath, noch die Mehrheit des Reichstages hierauf eingehen werden, und diese Verlegung ist auch nicht zu empfehlen, wenngleich einige Gründe dafür sprechen. Motivirt wird die Eingabe vor Allem damit, daß die Alters- und Invalidenversicherung der Industrie zu große Lasten auferlege, und um so mehr sei dies zu vermeiden, als durch die Zollknicen im Auslande der deutschen Industrie schon Schwierigkeiten genug bereitet würden. Das ist nicht ohne Begründung! Aber daß diese Schwierigkeiten eintreten könnten und wahrscheinlich auch eintreten würden, wußte man schon seit mehreren Jahren, und man hätte dann überhaupt von der Schaffung des Gesetzes absehen sollen. Heute, wo das Gesetz fertig, wo wieder und wieder der Nutzen betont ist, welchen die Arbeiter davon haben sollen, ist es unmöglich zu sagen: die Sache war übereilt, wir müssen sie uns noch einmal genauer überlegen! Die Sozialdemokraten haben gegen das Gesetz gestimmt. J. B. im Reichstage; aber wenn sein Inkrafttreten jetzt auf die lange Bank geschoben würde, würden sie sofort sagen: „Seht Ihr, was von der Sozial-Gesetzgebung zu halten ist! Erst viele Worte und nun, wo bezahlt werden soll, ist Niemand zu finden!“ Das wären die Folgen einer solchen Haltung, und das Ende wäre, daß die Arbeiter, wenn dann endlich das Gesetz zur Einführung käme, überhaupt nichts mehr davon wissen wollten. Daß das Alters-Invalidenversicherungsgesetz sehr bald Reformen bedürfen wird, kann Jeder sehen, der mit praktischen Verhältnissen vertraut ist. Aber auch das wußte man vorher, daß Reformen bald nöthig sein würden. Vieles kann übrigens schon bei der Ausführung in den bezüglichen Bestimmungen berücksichtigt werden.

Der „Deutsche Reichsanzeiger“ spricht sich ebenfalls gegen jede Vertagung aus. Das amtliche Blatt schreibt: „Wiederholt sind in der jüngsten Zeit in der Presse Versuche gemacht worden, das in Aussicht stehende volle Inkrafttreten des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes zu hintertreiben oder wenigstens auf eine noch weitere Verzögerung der Inkraftsetzung hinzuwirken. Diefen Bestrebungen gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß der § 162 bei redlicher Auslegung dem Bundesrath nicht die Befugniß giebt, das Gesetz unausgeführt zu lassen oder von der vollen Inkraftsetzung desselben abzusehen. Denn da die Vorschriften des Gesetzes, welche sich auf die Herstellung der zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung erforderlichen Einrichtungen beziehen, Kraft Gesetzes bereits mit dem Tage der Verkündung desselben in Kraft getreten sind, so kann die weitere Bestimmung, nach welcher im Uebrigen der Zeitpunkt des

Inkrafttretens des Gesetzes durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes bestimmt wird, nur die Bedeutung haben, daß zunächst die zur Durchführung der Versicherung erforderlichen Einrichtungen hergestellt werden sollen, und daß, sobald dies geschehen ist, das Gesetz seinem vollen Umfange nach in Kraft gesetzt werden muß. In diesem Sinne sind von den dazu berufenen Behörden seiner Zeit die sehr umfangreichen Vorarbeiten unverzüglich in Angriff genommen worden, deren Abschluß die Vorbedingung für das volle Inkrafttreten des Gesetzes ist. Die Reichsbehörden und die zuständigen Behörden der Bundesstaaten sind mit gleichmäßigem Eifer bemüht gewesen, das erstrebte Ziel so früh wie möglich zu erreichen. Schon jetzt läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die Inkraftsetzung des Gesetzes zum 1. Januar 1891, dem von vornherein dafür in Aussicht genommenen Zeitpunkt, erfolgen wird. Von der Absicht, diesen Zeitpunkt noch weiter hinauszuschieben, kann gar keine Rede sein.“

Wenn sich die Gegnerschaft zu der Forderung versteigt, das Gesetz nicht in Kraft treten zu lassen, so ist das ein Zeichen arger Verblendung; es hieße den Regierungen, welche nach sorgsamster und reiflichster Erwägung die Gesetzesvorlage eingebracht und ihr in der von dem Reichstage beschlossenen Form die Zustimmung erteilt haben, geradezu Ungehörtes zumuthen, und dieses Ansinnen muß daher mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Aber das eine bleibt doch, wie immer erfolglos diese Bestrebungen sein mögen, daraus übrig: die Thatsache, daß das Manchesterthum und die deutschfeindliche Partei den deutschen Arbeitern die Wohlthat der Sicherung der Invaliden und Veteranen der Arbeit gegen Noth nicht gönnt! Das illustriert die „Arbeiterfreundlichkeit“ der Manchesterländer und Freisinnler, die freilich meist nur von ihnen selbst gerühmt wird, zur Genüge!

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 26. September. Kaiser Wilhelm begab sich am Donnerstag Vormittag von Theerbude in Ostpreußen nach dem Sittkehmer Revier und hielt dort eine Pirschjagd mit gutem Erfolge ab. Abends kehrte der Kaiser nach Theerbude zurück, woselbst er noch bis zum 30. September verbleiben wird. — Prinz Heinrich von Preußen hat am Donnerstag in Kiel das Kommando der ersten Matrosen-Division übernommen. — Zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den Elb-Niederungen hat der Kaiser dem Regierungs-Präsidenten von Dief in Merseburg die Summe von 5000 Mark überwiesen.

— Unser Kaiser hat von dem Berliner Polizeipräsidenten einen Grundriß von der Wohnung 134 Friedrichstraße verlangt, um persönlich von den Einzelheiten der bekannten Brandkatastrophe Kenntniß zu nehmen. Am Donnerstag wurde die Angelegenheit in der Berliner Stadtverordnetenversammlung verhandelt.

— Der Rücktritt des Kriegsministers von Werdy du Bernois wird, wie die „Post“ mittheilt, im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Als Nachfolger genannt wurden die Generale Graf von Schlieffen, von Kallenberg-Stachau, von Wittich und der kommandirende General von Leszynski in Altona. Letzterer soll die meisten Chancen haben. Herr von Werdy denkt auch fortan als Militärschriftsteller thätig zu sein und wird in Berlin bleiben.

— Die sämtlichen deutschen Bischöfe wollen Anfang Oktober ein gemeinsames Hirtenschreiben an die Katholiken über die soziale Frage erlassen. — Die Versammlung des evangelischen Bundes in Stuttgart hat über die soziale Frage eine Resolution angenommen, in welcher sie sich zu der Ueberzeugung bekennet, daß nur durch die im Prinzip der Reformation liegenden geistigen und sittlichen Mächte die christliche Gesellschaftsform herbeigeführt und der Sozialismus überwunden werden könne.

— Gelegentlich seines Aufenthaltes in Schlesien ist der Reichskanzler von Caprivi auch ersucht worden, die Einfuhr von Schweinen aus Rußland wieder zu gestatten, da erst dann eine Ermäßigung der Fleischpreise zu erwarten sei. Herr von Caprivi bedauerte die Fleischnoth, erklärte aber, an die Wiedereröffnung der russischen Grenze sei wegen der in Rußland herrschenden Seuchen nicht zu denken. Die Einfuhr von ungarischen Schweinen ist einer größeren Anzahl von deutschen Städten, die Schlachthäuser besitzen, gestattet.

— Ein Sozialdemokrat in Koburg wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er die absurde Aeußerung gethan: „Se. Majestät der deutsche Kaiser wird auch noch Sozialdemokrat.“

— In Hamburger Zeitungen wird die preussische Staatsbahnverwaltung aufgefordert, den „Kohlenringen“, welche sich in Rheinland und Westfalen zur Vertheuerung der Kohlenpreise bilden, mit aller Entschiedenheit entgegen zu treten. Ein Nothstand für die Bildung jener „Ringe“ liege in keiner Weise vor. Während die Löhne um 20—25 Prozent gestiegen seien, seien die Kohlenpreise um 60—100 Prozent höher, als vor anderthalb Jahren. Mehr noch als die Kohlen seien die Kohlenaktien gestiegen; nach deren Kursen beurtheilt, befände sich die Kohlenindustrie in geradezu beneidenswerth glänzender Lage!

— Aus Petersburg berichtet die Kreuztg., daß die aus Rußland ausgewiesenen fremden Juden, welche man in den Nachbarstaaten nicht aufnehmen wolle, fortan nach Sibirien verschickt werden sollen, wo sie sich ansiedeln können. — Die nach der Kaiserbegegnung von Peterhof verbreiteten Gerüchte, zwischen Deutschland und Rußland werde ein neuer Handelsvertrag vereinbart werden, werden jetzt für falsch erklärt. Das ließ sich voraussehen.

— Der Graf von Paris, Prinz von Orleans, hat von England aus mit seinem ältesten Sohne eine Reise nach Amerika angetreten, vorher aber noch eine phrasenreiche Proclamation an seine Anhänger in Frankreich gerichtet. Er sagt darin: Er glaube die Interessen der monarchischen Sache in einem schwierigen Zeitpunkte richtig verstanden zu haben. Von der französischen Republik habe er die Waffen ergriffen, die sie ihm selbst geliefert habe. (Das heißt: Boulanger.) Er bedaure nicht, sich derselben bedient zu haben, um die republikanische

Partei zu zersplittern. Als Vertreter der Monarchie dürfe er keine Gelegenheit vorüber gehen lassen, ohne ihren Triumph vorzubereiten. Nie habe er etwas Anderes erstrebt, als was Frankreich selbst gewollt habe. Heute wünsche er nur, daß seine Freunde sich nicht durch gegenseitige Beschuldigungen aufhalten ließen, daß sie laut ihren Glauben an das monarchische Prinzip bethätigten, daß sie sich vereinigten, um den Kampf fortzusetzen. — Der Graf hat gut reden. Ihm kostet die Sache nichts, aber seinen Anhängern in Frankreich um so mehr. In Paris hat diese Proclamation sehr gleichgiltig gelassen. — In Cherbourg ist ein Marinesoldat verhaftet, der Patronen des neuen Lebel-Gewehrs gestohlen hatte und damit ins Ausland flüchten wollte.

— Ueber die Ermordung von acht Deutschen in Witu wird englischen Blättern aus Zanzibar noch berichtet, der Streit mit den Eingeborenen sei über das Recht des Holzschlägens im Witugebiet entstanden. Nachdem die Deutschen mit Gewalt in den Ort gezogen, geriethen sie in eine „Falle“, an deren Verlassen sie von den Eingeborenen verhindert wurden.“ Die Deutschen feuerten in Folge dessen, worauf die Eingeborenen über sie herfielen und acht ermordeten.

— Das neue Zollgesetz der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird voraussichtlich am 15. October in Kraft treten. Etwa 60 deutsche Fabrikanten gedenken eigene Fabriken in Nordamerika einzurichten, da das Zollgesetz die Ausfuhr ihrer Artikel von Deutschland nach Nordamerika ganz unmöglich macht.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 26. September 1890.

* [Kaiser-Denkmal in Hirschberg.] Die Herren Bürgermeister Vogt, Stadtbaurath Rimpler und die Stadträthe Linke und Thalheim sind zusammengetreten, um den Plan, den verewigten beiden Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III. auf dem Wilhelmshöhe hier selbst ein Denkmal zu setzen, zur Ausführung zu bringen, und ein Comité zu bilden, dessen Aufgabe es sein soll, die erforderlichen Mittel zusammen zu bringen und die Gestaltung des Denkmals zu beschließen. Die erste Sitzung des Comité findet am Dienstag, den 30. d. Mts., statt. Wir wünschen dem patriotischen Unternehmen das beste Gelingen, damit auch Hirschberg ein würdiges Denkmal für die unübergebliebenen beiden Herrscher erhält und werden nicht ermangeln, auf die Sache noch spezieller zurückzukommen.

* [Ein zweiter Besuch des Kaisers bei dem Grafen Moltke] wird von schlesischen Zeitungen für den 26. October, den 90. Geburtstag des Feldmarschalls, angekündigt.

* [Die Schießübungen mit dem rauchlosen Pulver] während der schlesischen Manöver haben, wie die Schles. Ztg. schreibt, auch eine Aenderung der Uniformen wünschenswerth erscheinen lassen. Die glänzenden Metalltheile, die leuchtenden Farben der Uniformen sind jetzt aus weiter Ferne zu erkennen und bieten mithin gute Zielobjecte. Es wird wohl manche Aenderung eintreten.

* [Das Abschiedessen zu Ehren des scheidenden Herrn Rechnungsraths Hauptmann Klose] gestern Abend im Centralhotel verlief in schönster Weise. Ungefähr 35 Herren hatten sich daran betheiligt. Da das kleine Fest von der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins veranstaltet worden war, in welchem Herr Klose eine stille, aber anerkannterwerthe Thätigkeit an den Tag gelegt hat, so wurde derselben in dem Haupttoast des Vorstehenden, Herrn Prof. Dr. Rosenberg, vorzugsweise gedacht. Noch andere Toaste ebenfalls auf den Scheidenden sowie auf dessen Ehegattin und auf den R.-G.-B. wechselten mit dem Absingen verschiedener Lieder. Besondere Heiterkeit erregte ein von Herrn Dr. B. verfaßtes Abschiedslied. Erst gegen Mitternacht löste sich der heitere Kreis auf.

* [Berichtigung.] Herr Elsner in der Prinz-Heinrich-Baude ersucht uns um Aufnahme nachfolgender Berichtigung, die wir lediglich von dem Grundsatz aus, auch den Angegriffenen zum Wort kommen zu lassen, zum Abdruck bringen. Herr Elsner schreibt: „Was das mangelhafte und schlechte Essen“ bei mir anlangt, so bin ich der festen Ueberzeugung — und diese Behauptung kann ich durch zahlreiche Beweise belegen — daß 99% meiner

Gäste gerade das Gegentheil von der obigen Aussage eines Einzelnen sagen und daß diese Anerkennungen gerade für mich in recht schmeichelnder Weise sich kund gegeben haben. Der mir bekannte Beschwerdeführer im R.-G.-B., Herr Gymnasiallehrer Dr. Passow in Hirschberg, der im Monat Juli bei mir für Mk. 1,50 dinirte, und für solchen Preis Suppe, Ungarisch Goulasch und als 2. Gang Kalbsbrust, Compot und Salat erhielt, fand in letzterer Speise die üblichen Knorpel. Darüber erregt, verlangte er sofort einen Ersatz dafür, weil er glaubte, es seien Knochen. Als der Kellner ihn mit seiner Beschwerde an mich, den Wirth, wies, kam der betreffende Herr unter Vorzeigung des Knorpels zu mir mit dem Bemerkten, es sei davon nichts zu genießen und er sei Hirschberger und Mitglied des R.-G.-B. Als ich mich weigerte, für das nicht zu beanspruchende Stück Fleisch, welches nur eine Beilage zum Essen bildete, Ersatz zu geben, drohte er mir, daß er in diesem Falle die vermeintlichen Knochen mitnehmen und in der nächsten Sitzung des R.-G.-B. vorlegen würde. Zur weiteren Charakteristik des Herrn Dr. Passow sei noch bemerkt, daß — wie er ausführte — er auch als Mitglied des R.-G.-B. die Berechtigung habe, Begünstigungen im Logis zu verlangen. Was in all diesen Fällen das Benehmen meinerseits gegen diesen Herrn anlangt, der ich auf seine Forderungen in wohlberechtigter Weise nicht eingehen konnte, dies zu beurtheilen überlasse ich dem geehrten Leser.

Gustav Elsner,

Inh. der Prinz-Heinrich-Baude.

* [Feuerlösch-Übung.] Am Montag, den 6. October, wird eine Feuerlösch-Übung abgehalten. Die Feuerlöschmannschaften werden gut thun, sich zu der angegebenen Zeit auf ihren Sammelplätzen einzufinden.

* [Norddeutsche Quartett- und Couplet-Sänger.] Wie wir erfahren, werden nächste Woche die hier in gutem Andenken stehenden Sänger im Concertsaal hier selbst auftreten und zwei Soirées veranstalten. Bei den gewohnten gediegenen Leistungen können wir auf recht genussreiche Abende rechnen.

* [Concert.] Herr Emil Voigt, der neue Direktor des Tschiedel'schen Musikinstituts, gedenkt sich demnächst in einem Concert den hiesigen Musikfreunden vorzustellen. Herr Voigt wird als ein vorzüglicher Cellist bezeichnet und sieht man seinem ersten öffentlichen Auftreten mit großer Spannung entgegen. Voller, edler Ton, saubere Technik, tadellos reines Spiel und künstlerisches Temperament sind die Eigenschaften, welche dem Künstler rühmend zuerkannt werden. Zugleich mit der neuen musikalischen Kraft Hirschberg's wird sich Frau Dr. Koch, unsere heimische, gefeierte Liedersängerin, nach längerer Pause wieder hören lassen. Betreffs der künstlerischen Leistungen von Frau Dr. Koch bedarf es wohl keines besonderen Hinweises für unsere musikkundigen Leser. Da auch das längst in vorthellhaftester Weise bekannte Streichquartett seine Mitwirkung zugesagt hat, so steht den Musikfreunden ein Concert von hohem musikalischen Werth in Aussicht.

* [Der ausgeflogene Vogel.] nämlich der Steuererheber Ambrosius Vogel zu Lauban, welcher am 22. September nach Unterschlagung von 22,000 Mk. Kassengeldern flüchtig geworden ist, soll sich neueren Nachrichten zufolge nach dem Riesengebirge gewendet haben und sich auf dem Gebirge umhertreiben. Damit man den sauberen Vogel an seinen „Federn“ erkennen kann, bringen wir nachstehend sein Signalement: Vogel ist 41 Jahre alt, 1,75 Meter groß, hat dunkle Haare, freie Stirn, dunkle Augenbrauen, gewöhnliche Nase, defecte Zähne, ovale Gesichtsbildung, graubraune Augen, gesunde Gesichtsfarbe und ist von schlanker Gestalt; trägt einen schwachen dunklen Vollbart, einen dunkelbraunen Kammgarnanzug, dunklen Sommerüberzieher, einen schwarzen Hut und eine goldene Brille. Er hat rechts eine etwas schiefe Schulter und beugt beim Gehen den Oberkörper nach vorn. Möchte es recht bald gelingen, unser Gebirge von diesem gewissenlosen Vogel zu säubern und ihn dahin zu bringen, wohin er gehört, nach dem vergitterten Käfig.

* [Der Gartenbau-Verein im Riesengebirge] hielt gestern Nachmittag im Vereinslocal, Gasthof zum „schwarzen Adler“, eine außerordentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Hofgärtner Teichler, theilte ein Schreiben des Herrn Landraths zur Kenntnissnahme mit, in welchem auf die im

Kreis-Currenten-Blatt erlassene Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten, die Verkehrsvereinfachung bei Versendung von Pflanzen nach den zur Reblaus-Convention beigetretenen Staaten betreffend, hingewiesen wird. Beschlossen wurde, dem Provinzial-Verbande schlesischer Gartenbau-Vereine vom 1. Jan. 1891 ab beizutreten. Den Hauptpunkt der Versammlung bildete die Stellungnahme zu der vom Kölner Gartenbau-Verein abzusendenden Petition an den hohen Reichstag, die Abänderung des § 105 c Absatz 5 des Gesetz-Entwurfs betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung, welche Position auf die nöthige gärtnerische Sonntagsarbeit Bezug hat. Der Beitritt zu der Petition wurde beschlossen und liegt dieselbe zur nachträglichen Beitrittserklärung bis Sonntag, den 28. d. Mts. beim Schriftführer aus. Für die Vereinsbibliothek wurde Gaucher: „Handbuch der Obstkunde“ angeschafft. Herr Ulrich-Warmbrunn referirte sodann über gärtnerische Unterrichtswesen. Beschlossen wurde ferner, im November ein geselliges Vergnügen mit Angehörigen zu veranstalten. Vorgelegt wurde eine im Vereinsbezirk gezogene Staude Blumenkohl im Gewicht von 25 Pfund; dieselbe wurde vom Züchter Kiesel dem Verein überlassen und ergab die vorgenommene Versteigerung die Summe von 5 Mk. 40 Pfg. Ferner war noch eine Knolle Prager Riesen-Sellerie sowie Kartoffel Setewajo und verschiedene Aepfel- und Birnensorten ausgelegt.

* [Zum Selbstmorde in Straupitz] theilen wir noch nachträglich mit, daß der junge Mann nicht in Folge eines Streites mit seiner Braut in den Tod gegangen ist, sondern zwischen Beiden hat stets das denkbar beste Verhältniß bestanden. In einer augenblicklichen nervösen Erregtheit dürfte der junge Mann den bedauernswerthen Schritt gethan haben.

* [Der Post- und Telegraphenverkehr auf der Schneekoppe] hat in diesem Jahre 118 Tage, also nur einen Tag kürzer als im Vorjahre, gedauert. In dieser Zeit betrug die Gesamtzahl der vorgekommenen Postsendungen und Telegramme 51332, die Zahl der abgesandten Telegramme 1296, der angekommenen 483. An Postkarten wurden 45902, an Postanweisungen 209 versendet; dagegen kamen 944 Postkarten und 36 Postanweisungen auf der Koppe an. Die Einnahme betrug für Postwerthzeichen 2026 Mk., für Telegrammgebühren 1012 Mk. Die auf der Koppe angekommenen Postanweisungen repräsentirten die Summe von 974 Mk., die Postaufträge 776 Mk., hingegen repräsentirten die von der Koppe abgesandten Postanweisungen die nicht unerhebliche Summe von 15130 Mk. Auf der Koppe kamen ca. 280 Pakete an, während ungefähr 160 abgesandt wurden.

[Bürgerverein.] In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung erfolgte zunächst die Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern. Hierauf wurde ein kurzer Bericht über das in Straupitz abgehaltene Familienfest erstattet. Betreffs des von der Königl. Regierung in Betracht gezogenen Gesetzes über Schließung der Geschäfte an Sonntagen wurde der Beschluß gefaßt, ein Gesuch an die Regierung zu richten, jenes Gesetz nicht in Kraft treten zu lassen, da hierdurch eine allgemeine Schädigung des Gewerbestandes herbeigeführt werden würde. Wenn auch von Seiten unserer Communalbehörde ein ähnliches Gutachten abgegeben ist, glaubte man es doch als nützlich anzu sehen zu müssen, wenn von Seiten der Interessenten eine sachgemäße Vorstellung an maßgebender Stelle überrichtet werde, da man sich überhaupt in vollständiger Unkenntnis darüber befindet, aus welchen Quellen die Behörde bei Abfassung ihres Gutachtens geschöpft habe. Es fand ferner die Vorlesung eines kurzen Artikels über Zimmerwärme und Ueberbeizung statt. Es wurde hierauf noch auf die Benutzung der dem Vereine gehörigen Schriften hingewiesen und zwar hauptsächlich: Bau-Polizei-Verordnung für die Städte des Reg.-Bez. Liegnitz im Speciellen, sowie auf die im allgemeinen geltenden auf Bauten sich beziehenden gesetzlichen Bestimmungen, Polizei-Verordnungen und Ministerial-Rescripte; ferner Reichsgewerbe-Ordnung mit den für das Reich erlassenen Ausführungs-Bestimmungen“ u. die „Deutsche Wechsel-Ordnung und das deutsche Reichsgesetz über die „Wechselstempelsteuer“, das Erbrecht in Preußen“ u. Ferner wurde noch beschlossen, nächsten Freitag dem künft. Schlachthaus einen Besuch abzustatten und findet die Versammlung Nachm. 5 Uhr im Gasthof „zum Schwan“ statt. Die im Fragekasten befindliche Frage: „Können man mit ein und demselben Grundstück in mehrere Feuer-Versicherungen“, wurde verneint. Nach einigen kurzen Bemerkungen betreffs des Beerdigungs-Instituts wurde die Sitzung geschlossen.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Ein schwarzledernes Portemonnaie mit ca. 18 Mk. Inhalt und ein schwarzledener Gloria-Regenschirm auf dem Markt. — Eingefangen: Ein brauner Jagdhund mit weißer Brust auf dem Markt.

* Fischbach, 25. September. Am 16. d. Mts. wurde in Neuborf ein schwarzbrauner, starker Dachshund, mit gelben Läufen eingefangen und getödtet.

Der Verdacht, daß derselbe mit der Tollwuth be-
haftet war, hat sich durch die vorgenommene Sektion
bestätigt. Der Hund ist von Hohenwiese kommend
durch Bärndorf und Neudorf gelaufen und hat in
diesen beiden Ortschaften, sowie in Fischbach mehrere
Hunde gebissen. In Folge dessen ist über den Amts-
bezirk Fischbach die Hundesperre bis zum 17. De-
cember verhängt worden.

k. Ruhbank, 25. September. Der bei dem
Mühlenbesitzer Köhrich hier selbst in Diensten stehende
Knecht Wagner hat sich am 19. d. Mts. mit dem
Gespann seines Herrn über Reichenau und Hohen-
friedeberg entfernt und ist noch nicht zurückgekehrt.

— Flinsberg, 25. September. Herr Dr.
Elzel in Friedeberg hat ein großes Grundstück an
der inneren Seite der Promenade käuflich erworben
und beabsichtigt, daselbst eine Frauenklinik zu er-
richten, die den weitgehendsten Bedürfnissen und
Ansprüchen genügen soll.

h. Görlitz, 25. September. Der königliche
Musikdirektor Franz Philipp wurde heute Vormittag
unter zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe be-
stattet. Dem Sarge voran schritt das Tambour-
corps, die Regimentskapelle und die Ehrencompagnie;
es folgten die männlichen Angehörigen des Ver-
storbenen, das Offiziercorps, die Mannschaften des
Regiments, die Stadtkapelle und viele Civilpersonen,
die es für ihre Pflicht hielten, dem Verstorbenen
zur letzten Ruhe zu folgen. Superintendent Schulz
hielt die Trauerrede. Tausende von Menschen
wohnten dem Traueracte bei.

C. Bunzlau, 24. September. Der Kaiser hat
dem stellvertretenden Bürgermeister, Beigeordneten
Salomon, seinen Dank für die prächtige Aus schmückung
und Illumination der Stadt ausgesprochen mit dem
Ersuchen, den kaiserlichen Dank der Bürgerschaft
zur Kenntniß zu bringen. Auch dem Landrath von
Rosenstiel gegenüber hat Se. Majestät seine Befrie-
digung über den Empfang Seitens der Bunzlauer
Bevölkerung ausgesprochen.

* [Sitzung des Königl. Schöffengerichts vom
24. Sept. mber.] Der viel vorbestrafte Fleischermeister von
hier steht abermals vor Gericht, so daß eine Verbeimlichung
des Namens kaum mehr zu rechtfertigen sein dürfte. Derselbe
heißt Kupillas. Dadurch kommen andere hiesige Bürger nicht
erst in Verdacht. Herr Kupillas hat ein Schwein und ein
Kalb auf hiesigem Schlachthof geschlachtet, ohne vorher Anzeige
gemacht zu haben. Es gehört nämlich eine Bescheinigung vom
Vorstand des Schlachthofes dazu, ehe eine Thier getödtet werden
darf. Der Gerichtshof bestätigte das von der Polizeiverwaltung
gegen den Angeklagten erlassene Strafmandat. — Wegen Thier-
quälerei ist ein 17jähriger Mensch angeklagt. Die Strafbat
hat im Stall des Omnibusbesizers Borte an einem Pferde
stattsgefunden. Es waren zwei Kutsher mit einem Straf-
mandat bedacht, wovon sich der eine ohne Widerspruch beruhigt
hat. Es wird durch eine Zeugin festgestellt, daß eine direkte
Mißhandlung nicht stattgefunden hat. Es erfolgt demnach
Freisprechung. — Gegen die Polizeiverordnung bez. des Straßen-
verkehrs (Fahren mit Zauche zu ungebührlicher Zeit) ist ein Kutsher
angeklagt. Das hieserhalb erlassene Strafmandat von 2 M.
Geldbuße wird auf 1 M. vom Gerichtshof ermäßigt. — Ein
19jähriges Mädchen hat ohne gesetzlichen Grund ihr Dienst-
verhältnis mehrmals bei einem Bauer in Grünau aufgegeben.
Das Mädchen sagt aus, es seien ihr ehrenrührige Dinge in
ihrem Dienstverhältnis nachgesagt worden und sie sei deshalb
gezwungen gewesen, fortzugehen. Von der Amtsanwaltschaft
werden 10 M. Geldbuße oder 2 Tage Haft beantragt, auf
welche Strafe auch erkannt wird. — Ein 14jähriger Knabe

war in Warmbrunn bei Frau Menzel im Hotel de Prusse
Hausknecht. Dasselbst soll er sich Unterschlagungen zu
Schulden haben kommen lassen an Cigarren, Semmeln etc.,
wofür er mehr Geld als verauslagt angab, als wirklich ge-
schehen. So hat sich eine Summe von etwa 150 M. an
unterschlagenen Geldern zusammengehäuft. Ueber 80 Fälle von
Unterschlagungen sind zu reaktivieren. Beantragt werden von
der Königl. Staatsanwaltschaft 4 Monate Gefängniß, auf
welche der Gerichtshof auch erkennt. — Zwei Brüder Maiwald
aus Cunnersdorf standen vor Kurzem schon wegen Hausfriedens-
bruchs vor Gericht. Die Verhandlung wird heute mit ne en
Zeugen zu Ende geführt. Rob. Maiwald wird zu 10, Carl
Maiwald zu 7 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Thatbestand
selbst ist ohne weiteres Interesse. — Ein junger Mann ist der
Entwendung fremder beweglicher Sachen angeklagt. Es handelt
sich um ein paar Gebund Stroh und um Stiefelschmüre. Be-
antragt werden gegen den Angeklagten 7 Tage Gefängniß,
welche Strafe der Gerichtshof auch bestätigt. — Wegen Be-
leidigung wird ein Herr aus Alt-Kemnitz zu 20 M. Geldbuße
verurtheilt.

Zur Herbst- resp. Winter-Saison
empfehlen:

Eiserne Heiz- und Kochöfen,
sämmliche Ofenbau-Artikel,
schmiedeeiserne Spar-Kochherde,
Ofenröhre, Patent-Aniee, Kohlenkasten,
Kohlenhaufeln, Ofenvorsetzer, Feuergeräth-
ständer,

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-
Geschäft.

Präsent-Bazar, Haus- und Küchen-Magazin.

Es ist wieder ein neuer Posten

Tricot-Reffer

passend für Kinderkleidchen, Knaben-Anzüge, Taillen, Blousen
etc. etc. bei mir eingetroffen. Schnittmuster stehen zur Verfügung.

W. Danziger, 3 Pichte Burgstraße 3,
im Hause des Herrn Julius Kassel.

† Altkatholische Gemeinde. †
Sonntag, 28. September. Der Gottesdienst
fällt aus.

Lutherische Kirche Herischdorf.
Am 17. Sonntage nach Trinitatis, 28. Septbr.,
Vormittags um 9 1/2 Uhr, predigt Herr Pastor
Ebel.

Beschluß.

Das Zwangsversteigerungsverfahren be-
treffend Grundstück Nr. 811 Hirschberg,
insbesondere die zum 15. October 1890
anberaumten Termine werden aufgehoben,
da der Versteigerungs Antrag zurückge-
nommen ist.

Hirschberg, den 24. September 1890
Königliches Amtsgericht I.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und
Umgegend erlaube ich mir ergebenst mit-
zutheilen, daß ich mich hieselbst als

Maler

niedergelassen habe. Alle in mein Fach schla-
genden Arbeiten werde ich zur Zufriedenheit der
mich beehrenden Kunden bei billiger Preisbe-
stimmung ausführen und bitte ich um geschätzte
Aufträge. Hochachtungsvoll

Heinrich Eißler, Maler,
Greiffenbergerstraße 27.

Berm. P. Förster,

geb. Blümel,

M o d i s t i n ,

Promenade 2a, 2. Etage, neben dem
„Hohen Rade“,
empfiehlt sich zur Anfertigung moderner Damen-
und Kindergarderobe bei garantirt gutem Sitz.
Modernisierungen werden jederzeit schnellstens
ausgeführt.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warm
brunn.
als vorzüglichen
Frühstückssch. ap-
nur aus bestem Roggen
und Darrmalz gebrannt.

Durch vortheilhaften Einkauf
in Oel- und Leimfarben bin ich
in der Lage, jeden Anstrich bei billigster
Berechnung bestens auszuführen und
bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

E. Möchel, Maler,
Priesterstraße 13.

Den geehrten Bewohnern von Hirsch-
berg und Umgegend werden die

4 großen
Asser'schen Drehrollen,
noch einmal so schwer wie die englischen,
zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen
Priesterstraße 19.

Pianinos,

solid und gut gebaut, empfehle unter Ga-
rantie bei angemessenen Ratenzahlungen.
Reparaturen und Stimmen wird
gut und schnell ausgeführt.

A. P. Wittig,
Instrumentenbauer.

Ein tüchtiger, nüchtern

Bogt,
ein Kutsher,
drei verh. Pferdeknechte,
eine Wagd für den Stall
finden Neujahr 1891 Dienst auf dem
Dom. Nieder-Röversdorf
bei Schönan (Ragbach).

Wir suchen für unser Comptoir für En-
fang Oktober einen

Schreiber
mit guter Handschrift. Reflektanten wollen
sich schriftlich unter Beifügung eines
selbstverfaßten Lebenslaufes unter Angabe
ihrer Gehaltsanprüche melden.
Hirschberger Aktienbrauerei.
Kotze, Direktor.

Viele einzelne
gutstehende Oberhemden,
Chemisets, Kragen, Manschetten
Alle Sorten und Größen
von Unterhosen,
Jaden, Hemden,
Strümpfe, Leibbinden, =
Unterrocke, weiß und
bunt,
Normal- und Reformwäsche,
auch für Damen und Kinder,
empfehle extra billig um da-
mit zu räumen

Theodor Luer,
Leinen- und Wäsche-Fabrikant,
Hirschberg, Bahnhofstraße 69.

**Marienburger
Geld-Lotterie.**

Ziehung 8., 9. und 10. Oktober cr.
Hauptgewinn 90,000 M. baar.
Loose à 3 M. 1/2 Anteil Loose
à 1 1/2 Mark.

Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung 6. November c.
Hauptgewinn 40,000 Mark.
Kleinstes Treffer 30 M.
Loose à 3 M.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 18. bis 22. Novbr. cr.
Loose à 3 M.
(Porto und Gewinnliste jeder Lot-
terie 30 Pfg.)

empfehle und versendet
Robert Weidner,
Hirschberg, Bahnhofstr. 10

Stadt-Brauerei.

Heute Sonnabend Abend:
Gesangs-Concert
von der
Damenkapelle Preissig aus Böhmen.

Stadt-Brauerei.
Heute: Königsberger Fleck.

Concert- Anzeige.

Mittwoch, den 8. October
werde ich im Concerthause
unter gütiger Mitwirkung der

Frau Dr. Koch

und mehrerer Herren hiesiger Stadt
ein

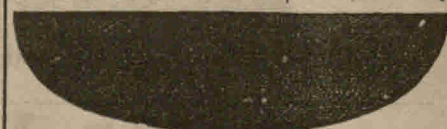
CONCERT

veranstalten.

Das Programm und die Preise
der Plätze werden in den nächsten
Tagen bekannt gegeben.

Emil Voigt,

Direktor des
Tschiedel'schen Musikinstituts.



Wer einen Garten hat,
kann sich die Freude an demselben durch Mittheilen des
praktischen Ratgebers im Obst- und Garten-
bau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem
Sonntage und unterrichtet in volkstümlicher Sprache,
wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge
erzielt und das Gesehnte am praktischsten verwertet.
Kunstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach.
Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der
Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch
die Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn
in Frankfurt a. d. Ober.

An der Promenade, im Eckhause Schul-
straße 12, ist die

2. Etage,
vollständig renovirt, 7 Zimmer, nebst Bei-
gelass. un. Balkon, bald oder später, im
Ganzen oder auch getheilt, u. vermieten.
Näheres bei Herrn Postsekretair Bor-
chert, Schulstraße 12, III. Etage

Zur Kirmesbäckerei
empfehlen die feinsten **Weizenmehle** zu den billigsten Preisen
E. Dittrich's Wwe., Burghor 1a.
Täglich frische Pressbefe.

Zur Beerdigung

theuerer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Steppdecken** in **Shirting, Satin, Gaufré** bis zur hochlegantesten **Sammet- und Atlasdecke** zu billigen Preisen. Reizende **Kinderkleider** in großer Auswahl. Für die geehrte auswärtige Kundschaft in ordentlicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopbauer,
Steppdeckenfabrikant und Specialgeschäft
sämtlicher Beerdigungsartikel.
Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert“.

J.A. Wendlandt,

Hirschberg i. Schl.,

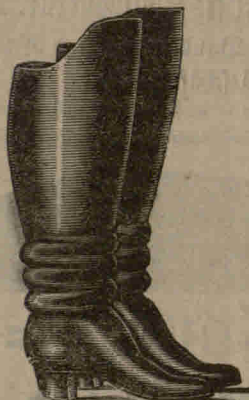
1 Langstraße 1, (gegenüber der Apotheke),
empfehlen als Specialität

Schuhwaaren

für Herren und Damen nach **Maß** in jeder Ausführung nach bewährtem, von **allen Fachblättern** des In- und Auslandes **anerkannten** Verfahren.

Geschmackvoller Schnitt! Guter Sitz! Elastischer Gang! Saubere Ladenarbeit! Niemand wird zur Abnahme nicht passender Arbeit verpflichtet! Wiederholtes Verpassen ist ausgeschlossen!

Preise mäßig! Größtes Lager fertiger **Schuhwaaren** (Handarbeit) am Platze. Reparaturen umgehend fertig und billigst.



Alleinverkauf für Ober- und Niederschlesien.

Otto Herz & Co's
Fabrikate

Reichste Auswahl
für
Herren,
Damen, Knaben
und
Mädchen.



R. Neustadt,

Hirschberg i. Schl. und Bentzen Ob.-Schl.

Oscar Pauksch,

Sargfabrikant, Hirschberg,

Neuhere Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich mein

grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Ruhe leihe auf Wunsch nach Auswärts mit.

neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel

billig zu verkaufen.

DAMEN-HÜTE



PUTZ-ARTIKEL

Reise-Filzhüte,

deutsches und Wiener Fabrikat,
in jeder Preislage,

ungarnirte Filzhüte
für **Damen und Kinder,**

sind in Massen eingegangen und dürfte es sich empfehlen,
schon jetzt den Bedarf für den Winter zu entnehmen.

Modellhüte, Sammethüte,

in großen runden Formen und **Capottes.**

Garnirte Filzhüte

in großer Auswahl.

Neuheiten in **aparten Feder-Coques,**
Feder-Barettes und Feder-Capottes.

Filzhüte werden zum Modernisiren nach neuen,
aparten Formen angenommen.

Schildauerstraße. Rosa Kluge.

Frische feiste Rehrücken, Keulen u. Blätter,
sowie

diesjährige, junge, gut gemästete Gänse,
Enten, Hühner und Tauben,

ferner
lebende Aale, Schleien, Forellen und
Hechte

A. Berndt, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Bestellungen auf jede Art **Seefische, Hammern** und
Krebse werden jederzeit prompt ausgeführt. **D. O.**

Das Möbel-, Spiegel-,

Polsterwaaren-

und Sarg-Magazin

der vereinigten Tischlermeister zu Hirschberg

46 Markt 46, (Schulstraßen-Ecke),

hält sich einem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf hiermit bestens empfohlen.
Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts gekauft wird,
gestattet.

Berliner Börse vom 25. September 1890.

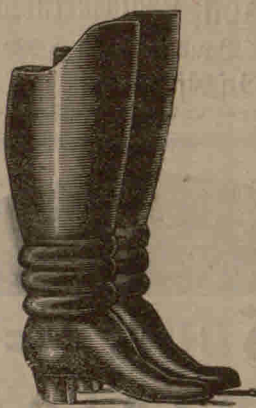
Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
		Zinsfuß.			Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke		16,23	Pr. Bb.-Cb. VI. rück. 1:5 . . .	4 1/2	114,7
Imperials		—	do. do. X. rück. 110 . . .	4 1/2	110,6
Oesterr. Banknoten 100 Fl. . .		181,15	do. do. X. rück. 100 . . .	4	102,2
Russische do. 100 R.		253,60	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	—
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb. . .	5	108,5
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,60	do. do. rück. à 110 . . .	4 1/2	110,6
Preuß. Conf. Anleihe	4	106,20	do. do. rück. à 100 . . .	4	100,8
do. do.	3 1/2	9,20	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,80	Breslauer Disconto-Bank . . .	7	110,0
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	98,00	do. Wechsel-Bank	7	108,4
do. do.	3 1/2	98,20	Niederlausitzer Bank	—	—
Berliner Pfandbriefe	5	117,25	Norddeutsche Bank	12	169,0
do. do.	4	104,30	Oberlausitzer Bank	5	—
Pommersche Pfandbriefe	4	101,80	Oesterr. Credit-Actien	9 1/2	174,6
Posenische do.	4	101,80	Pommersche Hypotheken-Bank .	13,7	—
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	98,6	Posenener Provinzial-Bank . . .	—	115,0
do. landschaftl. A. do.	3 1/2	98,3	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	125,2
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preussische Centr.-Bod.-C. . . .	10	156,1
Pommersche Rentenbriefe	4	103,40	Preussische Hypoth.-Verf.-A. . .	8	110,6
Posenische do.	4	102,70	Reichsbank	7	146,2
Preussische do.	4	102,70	Sächsische Bank	5	116,4
Schlesische do.	4	102,60	Schlesischer Bankverein	—	128,9
Sächsische Staats-Rente	3	90,00	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	171,50	Erdmannsdorfer Spinnerei . . .	6 1/2	99,25
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebahn	6	141,00
Deutsche Gr. Cb. Pfdb.	3 1/2	97,30	Berliner Pferdebahn (große) . .	12 1/2	258,50
do. do. IV	3 1/2	97,30	Braunschweiger Zute	12	139,00
do. do. V	3 1/2	94,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	141,0
Pr. Bb.-Cb. rück. I u. II 110 . .	5	114,00	Schlesische Feuerversicherung . .	33 1/2	198,9
do. do. III rück. 110	5	07,60	Ravensbg. Spin.	11	138,00
do. do. V. rück. 100	5	07,60	Bank-Discont 4 1/2% — Lombard-Zinsfuß 5 1/2%		
do. do. VI.	5	07,60	Privat-Discont 3 1/2%		

Zur Kirmesbäckerei
empfehlen die feinsten **Weizenmehle** zu den billigsten Preisen
E. Dittrich's Wwe., Burgthor 1a.
Täglich frische Preßbefe.

Zur Beerdigung

theuerer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Steppdecken** in **Shirting, Satin, Gausse** bis zur hochgelegantesten **Sammet- und Atlasdecke** zu billigen Preisen. **Kleider** in großer Auswahl. Für die g in ortsüblicher Ausstattung und nach jeder rung. Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopb
Steppdeckenfabrikant und
sämtlicher Beerdigung
Garmlaube 28, neben dem Gasthof „



J.A.W.

Schul
1 Langstraße 1,
empfehlen
für Herren und
jeder Ausführung n
Fachblättern de
erkannten Versa
Geschmackvolle
Elastischer Gang! E
wird zur Abnahme
pflichtet! Wiederholte
Preise mäßig! C
waaren (Handarbeit
umgehend fertig und

Alleinverkauf für Ober- und

Echt russische Boots
(Gummischuhe)
für Herren, Damen u. Kinder.



R. Neus
Hirschberg i. Schl. und B.

Oscar Pau

Sargfabrikant, Hirschberg
Auenhore Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Ho
Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich mein

grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.
Aleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.
Große Särge von 6 Mark an.
Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.
Riste leise auf Wunsch nach Auswärts mit.

nene und gut erhaltene gebrauchte Möbel
billig zu verkaufen.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: J. Böheim in Hirschberg.



Reise-Filzhüte,

deutsches und Wiener Fabrikat,
in jeder Preislage,

ungarnirte Filzhüte

für **Damen und Kinder,**

sind in Massen eingegangen und dürfte es sich empfehlen,
schon jetzt darin den Bedarf für den Winter zu entnehmen.

sichetern. Und er durfte nichts erwidern, mußte sich wie ein
Kind fügen.

Er blieb weniger lange, als seine Absicht gewesen war.
Einige Gespräche vorschickend, ritt er bald fort.

Ein bitterer, spöttischer Zug um seinen Mund bildete sich,
als er allein war. „Ich werde ihr die eigenartige Laune ab-

gewöhnen, wenn sie erst die Meinige ist,“ sprach er zu sich selbst.

„Meine Wünsche sollen ihr noch Befehle werden und sie soll
späterhin nicht wagen, auch nur einen einzigen Einspruch

zu thun. — „Haha!“ lachte er laut auf. „Ich mich unter ein
Weib fügen.“

Es lag in diesem Lachen etwas Hohes, Kaltes,
Mittelloses. Sein Pferd schaute vor einem Gegenstande, er

geriet in Aufregung, daß sogar das Thier einen andern Willen
habe als er. Er mißhandelte es; stieß ihm die Sporen in die

Flanken, daß es hoch emporstieg und riß es dann gewaltsam
wieder nieder. Das Pferd wurde noch unruhiger und sträubte

sich weiter zu gehen.

Erst jetzt wurde er gewahr, daß kaum einige Schritte von
ihm entfernt ein Weib zusammengekauert auf dem Wege saß.

„Marisch, fort von dem Wege!“ rief er befehlend. Das
Weib, welches regungslos dagelegen hatte, als ob es kein Thier

gar nicht bemerkt habe, hob den Kopf empor und wandte ihm
ihre hageren, bleichen Augen zu.

„Fort von dem Wege, mein Pferd scheut!“ wiederholte Buchen
noch einmal befehlend.

Die Frau blieb regungslos. Starr hatte sie ihre großen,
tiefstehenden Augen auf ihn gerichtet.

„Zum Teufel! fort da, Verrückte!“ rief Buchen heftig.

Das Weib richtete ihren Kopf noch höher empor und schen
ihm mit ihren Augen verschlingen zu wollen.

„Ich reite Dich nieder, wahnsinnige Heze!“ rief Buchen roh
und drückte seinem Thier die Sporen noch weiter ein.

Wie aufgeschreckt sprang das Weib empor und ergiff den
Zügel des Pferdes. Schon hob der Gutsbesitzer die schwere Reit-

gerte auf, um ihr einen Schlag über den Kopf zu versetzen, da
flüsternte sie ihm einige Worte zu, und zurückfahrend, erbleichend,
ließ er den Arm sinken.

Roman-Beilage der „Post“ a. d. R. — Ein Verbrecher.

Du erst ganz — ganz meine Kläre, so muß sich mein Glück bis
auf den höchsten Gipfel steigern.“

„Bubel Glück macht leicht überdrüssig.“ warf Buchen ein.

„Wenn es stets dasselbe bleibt,“ warf Buchen ein.

„Aber nicht, wenn jeder Tag, jede Stunde neue Seiten
desselben zeigt.“

Er hatte sie an einen schattigen, mit Buschwerk halb um-

schlossenen Park geführt und sog sie sanft auf eine Bank zu sich
nieder.

„Seit Jahren habe ich Dich geliebt und mich nach Dir ge-

seht!“ flüsterte er.

„Und doch hat Dir Niemand angesehen, daß Du Dich als
Jungfelle unglücklich fühltest.“

„Durfte ich zeigen, daß ich Dich liebe — Dich die Frau
eines Andern?“ Ein Diener nahm sie dem Platz, einen Brief
in der Hand.

Unwillig, gerade jetzt geführt zu werden, trat er ihm entgegen.

„Ich will allein sein,“ herrschte er ihm entgegen, ohne daß seine
Braut es hörte.

Ungelesen wollte er den Brief in die Tasche stecken.

„Du liest ihn nicht?“ fragte seine Frau.

„Erst jetzt warf er einen näheren Blick auf die Adresse und
das Siegel.“

„Er ist vom Gericht,“ erwiderte er gleichgiltig. Zugleich
erbrach er ihn. Seine Stirn zog sich in Falten, als er ihn las.

„Was hast Du?“ fragte die junge Frau, welche ihn beob-

achtete, besorgt.

„Nichts — nichts!“ Eine Kleinigkeit — aber — sie ist
mir doch unangenehm.“

„Was ist es?“

„Ich muß morgen in die Stadt — als Zeuge in der un-

glückseligen Untersuchung wegen des Mordes. Schon zweimal
bin ich verhört worden. Ich habe nichts mehr zu sagen, als
was ich bereits zu Protokoll gegeben.“

„Und der wirkliche Mörder ist immer noch nicht gefunden?“

„Der wirkliche Mörder?“ wiederholte Buchen.

„Ich höre, der Waldhüter sei unschuldig.“

Sächsische Staats-Rente	3	90,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	5 1/2	171 50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
Deutsche Gr. Cb. Pfdb.	3 1/2	97,30
do. do. IV	3 1/2	97,30
do. do. V	3 1/2	94,00
Pr. Vb.-Eb. rüch. I u. II 110	5	114,00
do. do. III rüch. 100	5	07,60
do. do. V rüch. 100	5	07,60
do. do. VI	5	07,60

Industrie-Aktien.		
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	99,25
Breslauer Pferdebahn	6	141,00
Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	258,50
Braunschweiger Zute	12	139,00
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	141,10
Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	198,00
Ravensbg. Spin.	11	138,00
Bant. Discant 4% — Lombard-Zinsfuß 5%		
Privat-Discant 3%		

Druck von J. Böheim, Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

90.

11. Jahrg.

unterricht sprach und weiter ausführte, daß, wenn erst die Massen in religiöser Beziehung „aufgeklärt“ werden, auch ihr geistiges Abhängigkeitsverhältnis werde gebrochen werden, dessen den Abgrund auf, in welchen Staat und Gesellschaft stürzen würden, wenn es nicht den kirchlichen Körperschaften gelingt, mit ihren Mitteln jene Gefahren abzuwehren.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 27. September.
Mit Kaiser Wilhelm werden zugleich der König Albert und der Prinz Georg von Sachsen am 1. October in Wien eintreffen. Der Festschmuck der Kaiserstadt an der Donau wird ein so glänzender sein, wie es seit Jahren der Fall nicht gewesen ist.

— Mitte October findet im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin eine Konferenz von Vertretern sämtlicher Staats-Eisenbahndirektionen statt unter Vorsitz des Abteilungschefs des Ministeriums. Soweit bekannt, handelt es sich um Beratungen über Gegenstände des Tarif-, Verkehrs- und Fahrplanwesens.

— Die Vorarbeiten für die Berathung der Kommission über die Reform des höheren Schulwesens werden als abgeschlossen bezeichnet. Es heißt, die Namen der Mitglieder würden auch noch bekannt gegeben werden und es bestünde die Absicht, nach Beendigung der Verhandlungen das Ergebnis derselben zu veröffentlichen.

— Durch eine bündige Erklärung im deutschen Reichsanzeiger ist nun den Wünschen, Nachrichten und Forderungen bezüglich einer Vertagung des Inkrafttretens des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes ein Ende gemacht worden und diese Promptheit ist nur zu loben. Das Gesetz wird also voraussichtlich, wie von vornherein angenommen war, am 1. Januar 1891 Geltung erhalten. In diesem Sinne sprechen sich selbst Zeitungen wie die demokratische Frankfurter aus, die, von ihrem Standpunkt, sehr richtig sagt, man habe das Gesetz wohl während der Berathung im Reichstage bekämpfen können, aber nun, da es beschlossen sei, müsse es auch Anwendung finden. In der That, wohin sollten wohl in einem verfassungsmäßig regierten Staat die Dinge kommen, wenn es denen, welche mit einem von der rechtmäßig gewählten Volksvertretung beschlossenen Gesetz unzufrieden sind, vorbehalten bleiben sollte, zu entscheiden, ob das Gesetz in Kraft treten soll oder nicht, dann würden sich nette Verhältnisse herausstellen. Ein Gesetz mag für gut oder schlecht angesehen werden, ist es rechtmäßig zu Stande gekommen, dann muß es auch in Kraft treten und gegen seine Wirksamkeit kann erst dann Protest erhoben werden. Die Alters- und Invalidenversicherung wird von vornherein nicht tadellos sein, das wußte von Anfang an Jedermann. Die alleinige Lehrmeisterin hierbei, wie bei den früheren sozialen Gesetzen, kann nur die Erfahrung sein. Gewiß werden Verbesserungen sich als notwendig erweisen, bei einer so complicirten Sache ist es unmöglich, von Anfang an das Richtige gleich zu treffen; aber je früher die praktische Durchführung eintritt, um so schneller können auch die Reformen stattfinden. Das ist auch die Ansicht der ungemein großen Mehrheit des Reichstages.

50

51

„Berückliche!“ tief er gleich darauf wieder er mit zurückstrebendem Born und wieder erhob er die Reihpfeilste.

„Ghe die Meitgerle inder niederfel, wurde sein Arm von einer kräftigen Hand erfaßt, die ihn trampfhaft umklammerte. Es war Heinrich, der unentartet hinter einem nahen Busch hervorsprungen war.

„Mithen Sie meine Mutter nicht an!“ tief er — „ober sein Auge glühte, seine Stirn war finster zusammengekniffen.

„Frecher Bursch!“ tief der Gutsbesitzer vor Born fast außer sich. „Daß meinen Arm los ober Du selbst lernst meine Pfeilsche fennen!“

Heinrich hielt den Arm noch umfaßt.

„Gaha! fürchte Dich nicht Heinrich! fürchte Dich nicht — der — der thut Dir nichts!“ tief das Weib laut lachend. Ihr Lachen klang wild, fast teuflisch.

„Los!“ tief wurden noch einmal mit bebender Stimme, dann stieß er dem Pferde so gewaltig die Sporen in die Seiten, daß es wild vorwärts sprang und Heinrich fast zur Erde rief.

„Gaha! wir sehen uns bald wieder!“ tief das Weib dem Rabenknurrenden nach und wandte sich dann zu Heinrich, ihm sättlich über die Wangen freischend.

„Er darf Dir nichts thun! mein Junge,“ sprach sie und ihre Stimme erklang nun kindlich weich und sanft. „Der nicht — der am allerwenigsten — Gaha! — Und ich weiß wohl warum! — Gaha! — ich kenne ihn schon lange. Ja — lange,“ fuhr sie plötzlich ernst fort — „weißt Du Heinrich — damals, als Du noch nicht geboren warst — erinnerst Du Dich noch daran — ja damals?“

„Was hast Du dem Gutsbesitzer gesagt?“ unterbrach sie Heinrich, der auf ihre halbritten Worte gar nicht gehört hatte. „Was hast Du ihm gesagt, ich will es wissen. Ich sah, daß er erbleichte und daß sein Arm niederfiel!“

„Ich sage es nicht,“ erwiderte die Frau. „Dir nicht — einem Menschen — dem weißt Du, Heinrich — der ist mein

„Gehst Du nicht?“ tief der Gutsbesitzer vor Born fast außer sich. „Daß meinen Arm los ober Du selbst lernst meine Pfeilsche fennen!“

Heinrich hielt den Arm noch umfaßt.

„Gaha! fürchte Dich nicht Heinrich! fürchte Dich nicht — der — der thut Dir nichts!“ tief das Weib laut lachend. Ihr Lachen klang wild, fast teuflisch.

„Los!“ tief wurden noch einmal mit bebender Stimme, dann stieß er dem Pferde so gewaltig die Sporen in die Seiten, daß es wild vorwärts sprang und Heinrich fast zur Erde rief.

„Gaha! wir sehen uns bald wieder!“ tief das Weib dem Rabenknurrenden nach und wandte sich dann zu Heinrich, ihm sättlich über die Wangen freischend.

„Er darf Dir nichts thun! mein Junge,“ sprach sie und ihre Stimme erklang nun kindlich weich und sanft. „Der nicht — der am allerwenigsten — Gaha! — Und ich weiß wohl warum! — Gaha! — ich kenne ihn schon lange. Ja — lange,“ fuhr sie plötzlich ernst fort — „weißt Du Heinrich — damals, als Du noch nicht geboren warst — erinnerst Du Dich noch daran — ja damals?“

„Was hast Du dem Gutsbesitzer gesagt?“ unterbrach sie Heinrich, der auf ihre halbritten Worte gar nicht gehört hatte. „Was hast Du ihm gesagt, ich will es wissen. Ich sah, daß er erbleichte und daß sein Arm niederfiel!“

„Ich sage es nicht,“ erwiderte die Frau. „Dir nicht — einem Menschen — dem weißt Du, Heinrich — der ist mein

„Gehst Du nicht?“ tief der Gutsbesitzer vor Born fast außer sich. „Daß meinen Arm los ober Du selbst lernst meine Pfeilsche fennen!“

Heinrich hielt den Arm noch umfaßt.

„Gaha! fürchte Dich nicht Heinrich! fürchte Dich nicht — der — der thut Dir nichts!“ tief das Weib laut lachend. Ihr Lachen klang wild, fast teuflisch.

„Los!“ tief wurden noch einmal mit bebender Stimme, dann stieß er dem Pferde so gewaltig die Sporen in die Seiten, daß es wild vorwärts sprang und Heinrich fast zur Erde rief.

„Gaha! wir sehen uns bald wieder!“ tief das Weib dem Rabenknurrenden nach und wandte sich dann zu Heinrich, ihm sättlich über die Wangen freischend.

„Er darf Dir nichts thun! mein Junge,“ sprach sie und ihre Stimme erklang nun kindlich weich und sanft. „Der nicht — der am allerwenigsten — Gaha! — Und ich weiß wohl warum! — Gaha! — ich kenne ihn schon lange. Ja — lange,“ fuhr sie plötzlich ernst fort — „weißt Du Heinrich — damals, als Du noch nicht geboren warst — erinnerst Du Dich noch daran — ja damals?“

„Was hast Du dem Gutsbesitzer gesagt?“ unterbrach sie Heinrich, der auf ihre halbritten Worte gar nicht gehört hatte. „Was hast Du ihm gesagt, ich will es wissen. Ich sah, daß er erbleichte und daß sein Arm niederfiel!“

„Ich sage es nicht,“ erwiderte die Frau. „Dir nicht — einem Menschen — dem weißt Du, Heinrich — der ist mein

„Gehst Du nicht?“ tief der Gutsbesitzer vor Born fast außer sich. „Daß meinen Arm los ober Du selbst lernst meine Pfeilsche fennen!“

Heinrich hielt den Arm noch umfaßt.

„Gaha! fürchte Dich nicht Heinrich! fürchte Dich nicht — der — der thut Dir nichts!“ tief das Weib laut lachend. Ihr Lachen klang wild, fast teuflisch.

„Los!“ tief wurden noch einmal mit bebender Stimme, dann stieß er dem Pferde so gewaltig die Sporen in die Seiten, daß es wild vorwärts sprang und Heinrich fast zur Erde rief.

„Gehst Du nicht?“ tief der Gutsbesitzer vor Born fast außer sich. „Daß meinen Arm los ober Du selbst lernst meine Pfeilsche fennen!“

Heinrich hielt den Arm noch umfaßt.

„Gaha! fürchte Dich nicht Heinrich! fürchte Dich nicht — der — der thut Dir nichts!“ tief das Weib laut lachend. Ihr Lachen klang wild, fast teuflisch.

„Los!“ tief wurden noch einmal mit bebender Stimme, dann stieß er dem Pferde so gewaltig die Sporen in die Seiten, daß es wild vorwärts sprang und Heinrich fast zur Erde rief.

„Gaha! wir sehen uns bald wieder!“ tief das Weib dem Rabenknurrenden nach und wandte sich dann zu Heinrich, ihm sättlich über die Wangen freischend.

„Er darf Dir nichts thun! mein Junge,“ sprach sie und ihre Stimme erklang nun kindlich weich und sanft. „Der nicht — der am allerwenigsten — Gaha! — Und ich weiß wohl warum! — Gaha! — ich kenne ihn schon lange. Ja — lange,“ fuhr sie plötzlich ernst fort — „weißt Du Heinrich — damals, als Du noch nicht geboren warst — erinnerst Du Dich noch daran — ja damals?“

„Was hast Du dem Gutsbesitzer gesagt?“ unterbrach sie Heinrich, der auf ihre halbritten Worte gar nicht gehört hatte. „Was hast Du ihm gesagt, ich will es wissen. Ich sah, daß er erbleichte und daß sein Arm niederfiel!“

„Ich sage es nicht,“ erwiderte die Frau. „Dir nicht — einem Menschen — dem weißt Du, Heinrich — der ist mein

„Gehst Du nicht?“ tief der Gutsbesitzer vor Born fast außer sich. „Daß meinen Arm los ober Du selbst lernst meine Pfeilsche fennen!“

Heinrich hielt den Arm noch umfaßt.

„Gaha! fürchte Dich nicht Heinrich! fürchte Dich nicht — der — der thut Dir nichts!“ tief das Weib laut lachend. Ihr Lachen klang wild, fast teuflisch.

„Los!“ tief wurden noch einmal mit bebender Stimme, dann stieß er dem Pferde so gewaltig die Sporen in die Seiten, daß es wild vorwärts sprang und Heinrich fast zur Erde rief.

„Gaha! wir sehen uns bald wieder!“ tief das Weib dem Rabenknurrenden nach und wandte sich dann zu Heinrich, ihm sättlich über die Wangen freischend.

„Er darf Dir nichts thun! mein Junge,“ sprach sie und ihre Stimme erklang nun kindlich weich und sanft. „Der nicht — der am allerwenigsten — Gaha! — Und ich weiß wohl warum! — Gaha! — ich kenne ihn schon lange. Ja — lange,“ fuhr sie plötzlich ernst fort — „weißt Du Heinrich — damals, als Du noch nicht geboren warst — erinnerst Du Dich noch daran — ja damals?“

„Was hast Du dem Gutsbesitzer gesagt?“ unterbrach sie Heinrich, der auf ihre halbritten Worte gar nicht gehört hatte. „Was hast Du ihm gesagt, ich will es wissen. Ich sah, daß er erbleichte und daß sein Arm niederfiel!“

Confessionen sich des Streits begeben und eine jede neidlos und unbekümmert um die andere den Kampf gegen den gemeinsamen Feind aufnehmen. Schon ist wieder unter den Socialdemokraten eine Agitation zum Austritt aus der Landeskirche im Gange. Die cynischen Reden des Socialdemokraten Vogtherr in einer Berliner Versammlung, in der er von einer „Vergiftung“ des Kindergemüths durch den Religions-

Unser Kaiser hat seinerseits schon zu Beginn des Jahres auf die Nothwendigkeit der Mitarbeiterschaft der Kirche an der socialen Reform hingewiesen. Wie der Kultusminister im Abgeordnetenhaus bei der Debatte über den Etat des Kultusministeriums im März mittheilte, hat der Kaiser die kirchlichen Körperschaften auf die Gesichtspunkte aufmerksam machen lassen, von denen sie bei der Bekämpfung der um-